

**CLAUDIUS-HÖFE.** *Der Bericht der Aufführung des Claudius-Theaters.*

**SOZIALWERRK.** *Als Pächter der Schauspielhaus-Gastronomie beim Zukunftsfest.*



*Bartholomäus Garbas, Leiter der Schauspielhausgastronomie des Sozialwerkes, blickt aus einem der vier Gastronomiestände des Sozialwerkes beim Bochumer Zukunftsfest 2014 auf dem Vorplatz des Schauspielhauses.*

## Jeder Tag ist spannend

### Das Sozialwerk macht Erfahrungen im und um das Schauspielhaus

Ein buntes und kreatives Programm von Laien, Profis und zahlreichen Kulturschaffenden aus Bochum im und rund um das Schauspielhaus hatten die Organisatoren versprochen und dazu NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und die Bochumer Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz für die Schirmherrschaft gewonnen.

Auf das Wetter an diesem Sonntag (29.06.2014) hatten sie natürlich keinen Einfluss und man hätte sich auch besseres wünschen können. Immerhin hat es nicht durchgehend geregnet,

es gab sogar sonnige Abschnitte und so konnten doch viele Besucher begrüßt werden.

„Feines vom Grill“, Waffelwerk, Eis und Getränke waren im Angebot des Gastronomiebereiches des Sozialwerkes und kamen bei den Besuchern gut an. Kulinarische Angebote bei solchen Großveranstaltungen und die regelmäßige Betreuung der Schauspielhausveranstaltungen, sowie der Betrieb des Restaurants „Tanas“ gehören seit dem 1. Juni dieses Jahres zu den Aufgaben.

Bei einem der erfolgreichsten



*Auch bei den Theateraufführungen im Schauspielhaus ist Bartholomäus Garbas seit dem 1. Juni mit seinem Team vor Ort.*

**Das Bochumer Zukunftsfest 2014 mit den vier unterschiedlichen Ständen war die bisher größte Herausforderung für das Gastromieteam des Sozialwerkes.**

Stücke des Schauspielhauses „Bochum“ mit Liedern von Herbert Grönemeyer gibt es neben Getränken auch - Currywurst!

# „Raufaser oder Blümchenmuster“

## Erfolgreiche Premiere des Claudius-Theaters

In Schultüte Nr. 02/2014 wurde an dieser Stelle bereits über die Proben zum inklusiven Theaterstück des Claudius-Theaters im März berichtet. Die Premiere von „Raufaser oder Blümchenmuster“ am 17.05.2014 in den Claudius-Höfen war ein voller Erfolg.

Besonderer Gast ist an diesem Abend im voll besetzten Saal die Schirmherrin des Projektes und Landtagspräsidentin Carina Gödecke mit Gatte Heinz-Martin Dirks. In ihrem Grußwort zum inklusiven Stück des Claudius-Theaters schreibt Carina Gödecke: „Es geht ganz bewusst um

das Miteinander, um den Wunsch von jungen Menschen mit Handicaps nach Unabhängigkeit beim Wohnen in einem Umfeld mit vielen anderen Menschen....“. Von Gemeinsinn und Kreativität in einem integrativen Mehrgenerationen-Wohnprojekt, in dem jeder für den anderen einsteht, ist die Rede.

„Wir wollen zeigen, wie sich das Zusammenwohnen gestaltet, wie der Umgang miteinander funktioniert oder auch mal nicht“, ist über das Theaterstück im Programmflyer zu lesen. „Wir wollen auf die Bühne bringen,

was Inklusion bedeutet - mit all ihren Herausforderungen“. Es spielen Jana, Niklas, Edeltraud, Lotte, Lutz, James, Anna-Lena, Angelika, Petra, Viola, Stefan und Andreas aus den Claudius-Höfen und Umgebung. Sie sind Julia, Ronny, der Professor, Elfriede, Leila, Dexter, Heinrich, Mika, Gundula, Käthe, Heiderun, Michael und Herr Schippke, und auch im Theaterstück Mitbewohner der Claudius-Höfe. Das Stück besteht aus vielen einzelnen Szenen, die Handlung findet an verschiedenen Orten der Claudius-Höfe statt - auf dem



## claudius marktcafé

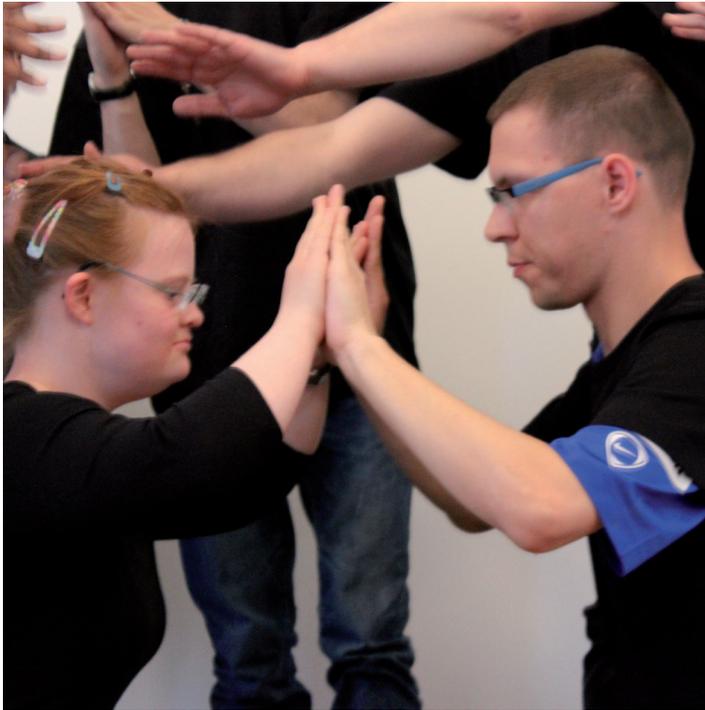
### Öffnungszeiten:

Mo - Fr:	7.00 - 18.00 Uhr
Sa	geschlossen
So:	8.00 - 18.00 Uhr
Feiertag:	8.00 - 18.00 Uhr

Claudius-Höfe 10  
44789 Bochum  
Tel. (0234) 520081-10  
Fax (0234) 520081-11

Info@hotel-claudius.de  
www.hotel-claudius.de

frühstück  
mittagstisch  
kaffee und kuchen



Schöne Nähe als Choreografie: Jana Feldmann und Stefan Lilienthal, auch im echten Leben ein Liebespaar. Foto: Claudius-Theater



Gerüchte-Tratsch auf dem Hausflur über den Nachbarn Schippke: Anna-Lena Naroska (links) und Petra Kolpak. Foto: Claudius-Theater

Bürgersteig, in verschiedenen Stockwerken und Wohnungen oder im Garten. Heinrich beginnt mit einem Prolog über den Umzugstag in Analogie zu Shakespeares Heinrich IV.:

„Wer heut am Leben bleibt und kommt zu Jahren, der gibt ein Fest am Abend vorher jährlich und sagt: „Auf, morgen ist Claudiustag“, streift dann die Ärmel hoch, zeigt seine Schwielen und Narben und sagt: „Am Umzugstag, dem Claudiustag, empfang ich die!“

Auf der Bühne stehen fünf Umzugshelfer, eine Frau mit Rollator, die anderen schleppen Kisten hin und her. Jede/r sagt, warum er oder sie umgezogen ist:

„Ich bin umgezogen, weil....

...es näher zur Arbeit ist.

...es das Schönste ist, mit Jana/ mit Stefan zusammen zu wohnen.

...die Bahn näher ist.

...ich barrierefrei wohnen wollte und ein Umzug Not tat.“

Ein Jeder hat auch seine Gewohnheiten:

„Bei Vollmond häcksel ich Gemüse.“

„Ich staubsauge nachts, weil da der Strom billiger ist.“

„Ich ziehe meine Cowboystiefel in der Wohnung an, weil es klackert.“

„Ich grille auf dem Balkon bei offenem Feuer.“

„Ich höre gerne „Scooter“, weil es fetzig ist - Hyper, hyper!“

Es folgt eine Szene mit einer Einweihungsparty, und „Bewohnerin“ Elfriede ist unzufrieden mit der Parkplatzsituation in den Claudius-Höfen. Weitere Szenen zeichnen typische, nachbarschaftliche Alltagssituationen. Elfriede hört Nachbar Ronny über ihr „pinkeln“; Mutter Käthe versucht, die Kommunikation zu Sohn Michael aufrecht zu

erhalten, für den nur Fußball im Fernsehen wichtig ist; Gundula telefoniert auf Schwäbisch mit ihrer Freundin, beklagt sich über fehlende Sozialkontakte und will die „Kehrwoche“ einführen. Dexter hört gern laut Musik und singt „hyper, hyper“, während Freundin Leila sich über die Lautstärke beschwert („Schnauze! Bist Du bescheuert, oder was?“). Am Ende läuft Leilas Lieblingsmusik, Dexter entschuldigt sich und beide gehen Eis essen. Alle Nachbarn reden über Herrn Schippke, der sich - so heißt es anfangs - eine Hand gebrochen hat. Schnell wird aus dieser Information ein gebrochenes Bein wegen eines Sturzes von der Leiter, ein gebrochener Hals wegen eines Fenstersturzes. Alle sind überrascht, als Herr Schippke im Auto vorbeifährt („Der lebt noch?“).

Wir sind wegen Förderung der Erziehung, Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Studentenhilfe nach dem letzten uns zugewandten Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes

Bochum-Mitte, StNr. 306/5798/0886 vom 23.07.2012 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Herausgeber und Verleger  
Matthias-Claudius-Sozialwerk Bochum e.V.,  
Herrmannshöhe 19, 44789 Bochum, www.mcs-bochum.de  
Redaktion Stefan Osthoff, osthoff@mcs-bochum.de



Das Ensemble des Claudius-Theaters beim Bochum-Chor (von links nach rechts, in Klammern die Rollen-Namen): Viola Eisenbach (Heiderun Rosenkranz), James Chateril (Heinrich), Angelika Dierks (Gundula Rettich), Petra Kolpak (Käthe Beckmann), Anna-Lena Naroska (Mika), Lutz Nonn (Dexter), Andreas Uphues (Herr Schippke), Jana Feldmann (Julia Aydin), Stefan Lilienthal (Michael Beckmann), Niklas Kreppel (Ronny/Professor), Lotte Ruppel (Leila, die Nixe) und Edeltraud Renn (Elfriede Kozlowski) - nicht im Bild der künstlerische Leiter Jens Niemeier. Foto: Claudius-Theater

Ein Professor, der nicht in der Wohngemeinschaft wohnt, unterbricht die Handlung, erscheint mehrmals zwischen den Szenen auf der Bühne und erklärt den Begriff „Nachbarn“ in verschiedenen Dialekten; das Wort „Nachbarn“ selbst wird jeweils im Chor von allen Schauspielern laut mitgesprochen. Während seines letzten Auftritts verliert der Professor eine wissenschaftliche Definition von „neighbours“ auf Englisch. Es wird dabei deutlich, wie weit der Begriff „Nachbarn“ und „Nachbarschaft“ gefasst werden kann, in geografischer und sozialer Hinsicht, und dass es egal ist, woher man kommt oder wohnt; der Begriff „Nachbarn“ und die Probleme, die damit einhergehen, existieren überall - und nicht nur in diesem einen Wohnprojekt. Liebe und Leid liegen auch in dieser Nachbarschaft eng beieinander. Mika und Michael sind nicht nur im Stück ein Paar, halten sich an den Händen und wollen heiraten. Käthe liest einen Brief

von Luka vor, der über ihr wohnt und offensichtlich von seinen Eltern geschlagen wird. „...und frag mich nicht, wie es mir geht“, heißt es da, es läuft die Musik von Suzanne Vegas „My name ist Luka“. Parallel dazu ist in einem Video auf der Leinwand zu sehen, wie der vorher von Käthe verlesene Brief von Luka geschrieben wird; es handelt sich dabei 1:1 um die Übersetzung des Liedes „My name is Luka“. Eine nicht zu erkennende Person mit Kapuzenpulli läuft in dieser Videoeinspielung durch die Claudius-Höfe; sie wird von jedem Darsteller mindestens einmal gespielt, um zu zeigen, dass es jeder sein kann, dem dies geschieht. Unerkannt bleiben, nicht auffallen wollen, nicht der sein dürfen, der man ist. Ablehnung, häusliche Gewalt, Kindesmisshandlung, Angst, auch so etwas gibt es in guter Nachbarschaft, mitten unter all dem Bemühen um Gemeinsamkeit, gegenseitige Hilfestellung und Zusammenhalt? Es schau-

dert den Zuschauer, wie so etwas sein kann, auf der Bühne, im Video oder im realen Leben. Gegen Ende des Stückes schildern alle, was das Schönste an ihrer Wohnung ist: der Himmel, der Balkon, „...dass ich sie abschließen kann“, „...dass sie im Erdgeschoss liegt“, Musik, Hele- ne Fischer, die Tür in den Garten, die Gläser der Großmutter, das Klavier, der VFL, im Stadion stehen und Currywurst essen. Herr Schippke verteilt Currywurst an alle Schauspieler auf der Bühne, Heinrich dazu ein echtes Currywurst-Rezept („Currywurst ist Bochum wegen Pommes Schranke.“). Alle Schauspieler singen zu Herbert Grönemeyers „Bochum“ den Refrain, der Text wird gesprochen. Zurück bleibt ein gerührter, nachdenklicher Eindruck darüber, was das (Zusammen-)Leben ausmacht in einer ganz normalen (=inklusive) Gemeinschaft. Die hier beispielhaft aufgezeigten Freuden, Probleme, Sorgen, Hoffnungen, Missverständnisse und

gemeinsamen Aktionen könnten so überall stattfinden, zeigen sie doch allgemein menschliche Bedürfnisse und Verhaltensweisen auf. Dafür herzlichen Dank an alle Beteiligten, auch an Regisseur Jens Niemeier, die Unterstützung durch das evangelische Johanneswerk, den Verein „KuKuC - Kunst und Kultur in den Claudius-Höfen“ sowie an die „Aktion Mensch“ und an die Stiftung „mitLeidenschaft“, ohne die das Projekt finanziell gar nicht möglich gewesen wäre. Ich wünsche mir und allen Akteuren, dass sich dieses Projekt auch in Zukunft fortsetzt!

**Kontaktaufnahme bei Teilnahme-Interesse:**

Andreas Uphues (KuKuC e.V.)  
0234-97663040 oder  
redaktion@uphues.de  
Eine Wiederaufnahme ist im November geplant.